

Kleines Feuilleton.

= (Otto Lilienthal.) Der im Dienste einer großen Idee verunglückte Ingenieur Otto Lilienthal unterschied sich weit von den zahllosen Projectmachern auf dem Gebiete des lenkbaren Luftschiffes. Er war ein Mann, auf den Deutschland stolz sein konnte, welcher durch das zähe Festhalten an der von ihm erfakten Idee Bewunderung verdiente, und welchem in der That bei seinen Versuchen die Blicke der ganzen Welt zugewendet waren. Er war, wie das „V. L.“ mittheilt, Besitzer einer Fabrik für engröhrige, sogen. explosions sichere Siederohrkessel, für die er mit der Lebhaftigkeit, die ihm eigen war, stets aus Gründen der Sicherheit agitirt hat und nicht ohne Erfolg. Aber die Nachwelt wird ihn nicht bestreiten feiern, sondern weil er der Erste war, welcher denen, die Augen hatten, zu sehen, auf experimentellem Wege die Ueberzeugung beigebracht hat, daß des Menschen uralte Sehnsucht, den Vögeln gleich das Luftmeer zu durchschwimmen, in Erfüllung gehen wird. Es ist schlimm für die Sache, daß Otto Lilienthal dabei seinen Tod fand, denn nicht häufig sind Männer, die mit seinem nahezu fanatischen Muth ihr Leben wagen, noch viel seltener aber Jene, die damit zugleich die Geduld des Gelehrten, das mechanische Genie des Constructeurs vereinigen. Lilienthal war einer der thätigsten Menschen. Er stand um 6 Uhr auf, arbeitete wochentäglich bis zum Abend in seiner Fabrik, die er aus den kleinsten Anfängen bis zu stattlicher Größe emporgearbeitet hatte, und widmete nur seine Mußestunden den Flugversuchen. Er ging bei diesen immer in der Weise vor, daß er mit seinem aus Segeltuch und Bambus den Vogelstügeln nachgebildeten Apparat von einer Anhöhe aus gegen den Wind lief und dann kräftig in die Höhe sprang. Es gelang ihm dabei, Strecken von mehreren hundert Metern zu durchmessen, aber die Gefahr seltsam unerwarteter, namentlich seitlicher Windstöße war ihm wohl bekannt. Er wußte, und zwar belehrt durch manchen schmerzlichen Sturz, daß jeden Augenblick ein Kentern eintreten konnte. Seine Erfolge veranlaßten verschiedene Liebhaber des gefährlichen Sports, sich Apparate seiner Construction bei ihm anfertigen zu lassen, indessen gingen seine Pläne und Hoffnungen viel weiter. Das Fliegen sollte ein allgemeiner Sport werden, in Schaaren sollten sich die Berliner auf dem von ihm gemietheten Terrain bei Rhinow einfänden, um sich, wie sonst durch Radfahren, so jetzt hoch in den Lüften zu vergnügen. Noch neuerlich fanden wir in einem New Yorker Blatte die Angabe, daß die Redaction einen Flugapparat habe kommen lassen und mit ihm Probefahrten bereits angestellt habe, die vom besten Gelingen gekrönt worden seien. Es soll uns nicht wundern, wenn demnächst von Amerika die Kunde kommt, daß ein Schritt weiter gethan sei; denn schwerlich kann man sich etwas mehr in die amerikanische Sinnesart Hineinpassendes denken als den Flugsport. Lilienthals Charakter war von einer Warmherzigkeit, die bei einem so kräftigen Industriellen etwas ganz Ueberraschendes hat. Er war der eigentliche Urheber der Volksvorstellungen in dem von Samst geleiteten Nationaltheater.

„Das Behnspennigtheater“ von Wilhelm Meyer-Förster; diese Vorstellungen haben vielleicht dem Schillertheater den Boden geebnet, und Lilienthal hat vor Freude geweint, als er beim ersten Male das Parket gefüllt sah mit andächtig lauschenden Arbeitern, die seinen erheblichen Opfern an Geld und Mühe einen „Wilhelm Tell“ für 10 S verdankten. Auch literarisch ist er unter dem Namen Otto Böhle mit dem Volkstüde „Moderne Kambritter“ hervorgetreten, dem eine ausgezeichnete Beobachtung des Berliner Volkslebens innewohnt. Lilienthal ist nur fünf und vierzig Jahre alt geworden; er hinterläßt eine Witwe und vier Kinder im Alter von zehn bis sechzehn Jahren. Sein Bruder ist der bekannte Architekt. Bei allen denen, welchen er persönlich bekannt war, erfreute er sich infolge des in seinem ganzen Wesen ausgeprägten herzlichen Wohlwollens und seiner steten Hilfsbereitschaft der größten Beliebtheit, und so wird sein Gedächtniß als Mensch bewahrt bleiben. Der Flugtechniker Lilienthal aber wird stets seinen Platz neben den großen Erfindern behalten, die der Menschheit neue Wege gewiesen haben.